Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 13 (1927)
Heft: 27

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Olten, 7. Juli 1927 Nr. 27 13. Jahrgang

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter" 34. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Annahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter A.-G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule":
Volksschule · Mittelschule · Die Lehrerin · Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Beethoven — Jahresversammlung des freiburgischen Erziehungsvereins — Narr oder Verbrecher — „Von den Schulzeugnissen — Schulnachrichten — Bücherschau — Hilfskasse — Lehrerzimmer —
Beilage: Volksschule Nr. 13. —

Beethoven*).

Ganz gewiß, man könnte ernstlich vermuten, ein gewisser D. B. wolle da einmal der erstaunt aufhorchenden Mitwelt kundtun, daß er auch etwas von Beethoven verstehe, daß er kritische Studien in Sachen gemacht, die und die Sonate spiele und so gut, wie irgend einer zu entscheiden im Falle sei, ob das Spiel J. P. Hilbers an der Pfingstmontagversammlung eine oder die Beethoven-Interpretation sei. — Grundfalsch! Das wird dieser gewisse D. B. nicht tun; er wird sich von diesen Dingen fernhalten und nur einige naheliegende Gedanken äußern über Beethoven und Beethoven-Spiel.

Beethoven, der Beschenkte des heiligen Geistes; der ungleichartig, aber reich Beschenkte!

Beethoven war — trotz der Missa solemnis — kein Heiliger, wenigstens nicht in dem Sinne, daß sein Name im Kirchenjahr stehen könnte! In einem andern Sinne? — Ja und Nein! Jeder Mensch hat seine Stunden, Wochen und Monate der Heiligkeit, eine unbestimmte Zeit der Heiligkeit in den Tagen der Jugend, manche heilige Stunde göttlichen Gnadenerweises vermittelt durch Opfer, Wohltun, Gebet und Sakrament, gewiß auch eine Stunde ernstester Heiligkeit auf den weißen Linnen des Todbettes und eine unbegrenzte, freudigste Heiligkeit nach dem Verlassen des Reinigungsortes. Jeder Mensch ist auch einmal das besondere Werkzeug der Vorsehung Gottes, manchmal ein ganzes Leben lang, oft nur einen Augenblick! — Warum das hier zu sagen ist? — Weil zeitweise ein Beethoven-Kult an der Tagesordnung war, der in dem großen Meister mehr als einen Menschen sah.

Ob Beethoven ein Sünder war, ein Todsünder aus ganz eigener Willenskraft? Man weiß darüber wenig Zuverlässiges, aber immerhin genug, um diese Frage als unglaubhaft zurückweisen zu können. Uebrigens wollen wir nicht über Beethoven zu Gerichte sitzen und entscheiden, was entschuldbar ist an seinen Menschlichkeiten und was nicht. Aber mit etwas mehr als gewöhnlichem Interesse den äußern und innern Vorgängen dieses eigenartigen Menschen zu folgen, das wird uns niemand verwehren können.

Beethovens elementare, gewitterhafte Ausbrüche seiner Ungeduld lernen wir einzig nur verstehen, wenn wir die ganze Gruppe Beethovenscher Seelenkräfte in unsern Betrachtungskreis rükken. Seine Seelenstruktur — um in der Sprache des neuen Klug-Buches **) und der neuern medizinischen Temperamentforschung (Ernst Kretschmer) zu sprechen — weist ein stark schizothymes Gepräge auf. Der Ablauf seiner seelischen Geschehnisse vollzieht sich nicht im ruhigen Gleichmaß des sanften Wellenschlages, wie etwa bei dem kindlichfrommen Bruckner. Beethoven ist nun einmal

*) Wir geben hier einem begeisterten Musikfreunde das Wort, der durch den Vortrag von Herrn J. B. Hilber, Musikdirektor, Stans, anläßlich der Luzerner Pfingsttagung zu nachstehenden Erwägungen veranlaßt wurde, ohne zu den einzelnen Punkten Stellung zu nehmen. D. Sch.

**) Dr. J. Klug, Die Tiefen der Seele. Verlag Ferd. Schöningh, Paderborn 1926.